



Es muss nicht immer Bandbreite sein

Österreichische Unternehmen aus der IKT-Branche beweisen Innovationskraft – wir stellen Ihnen Unternehmen vor, die es geschafft haben: Die Kremser Is-It-On schafft es auf die Gesichter von IT-Managern mit Bandbreitenproblemen wieder ein Lächeln zu zaubern. Wie, das erfahren Sie hier.

| **Klaus Lackner**

Netzwerk-Performance-Management hört sich anfangs nach einem nicht wirklich aufregenden und auf den ersten Blick überholten Thema an. Werden die Datenleitungen eng, verlegt man einfach neue oder man mietet beim Provider seines Vertrauens eine leistungsfähigere Anbindung. Da wird nicht lange auf die Kosten geachtet. Doch kommt man als Unternehmen einmal, selbst

in Österreich, in die Situation, dass Bandbreite Mangelware ist, dann sind Lösungen gefragt. Lösungen, die viele, vor allem große, Anbieter dieser Welt liefern können. Aber auch ein österreichisches Unternehmen namens Is-It-On tummelt sich als schlauer Delphin in diesen Gewässern, das vornehmlich von riesigen Walen dominiert wird. Das Unternehmen bietet Lösungen, die umfassend und flexibel sind, so dass

der größte Wal namens Cisco oft noch nicht einmal nachdenkt, wenn der Delphin bereits die Lösung realisiert hat.

Sicher hat sich Mastermind Albert Kisling, seines Zeichens Technikchef oder neudeutsch CTO, mit seiner kleinen Mannschaft nicht zum Ziel gesetzt, sich als Unternehmen mit einer Cisco zu messen. „Die Luft ist dünn – da gibt es von Cisco abwärts sehr viel Konkurrenz“, gibt Kisling offen zu. Gerade

deshalb kontert er mit seinem Unternehmen Is-It-On mit Innovationskraft, Flexibilität beim Kunden und einem Return on Investment (ROI) von oft nur einer Woche. Ein Beispiel: „Beim Stahlproduzenten Böhler in Kapfenberg konnten wir eine vier Megabit-Leitung letztendlich auf zwei Megabit drosseln – die Provider wollten auf zehn erhöhen“, so die Kisling'sche Kurzfassung einer langen Leidensgeschichte für Böhler.

Von der Idee zum Produkt

Schon als wissenschaftlicher Leiter an der Technischen Universität (TU) in Wien hat sich Kisling mit der „Sezierung“ von Datenpaketen auseinandergesetzt: „Ich komme aus dem klassischen Bereich Netzwerk-Management.“ 1998 wurde dann der erste Schritt als Einzelunternehmer in Richtung Selbständigkeit gesetzt. „Damals waren wir Pioniere im WLAN-Bereich und haben in unseren Anfängen alles getestet, was es am Markt gegeben hat, viel Geld ausgegeben und gemerkt, es geht nix“, bezieht sich Kisling auf die damaligen Probleme bei der Übertragung von Daten per Funk. Danach wurde nach Lösungen gesucht und ein Jahr später wurden 40 Prozent der damals sehr zahlreichen österreichischen Internet-Provider mit Lösungen ausgestattet. „Eine zwei Megabit-Leitung hat damals 1.500 Euro gekostet. Der Kostendruck war entsprechend hoch. Wir haben gelernt die Pakete zu identifizieren, wie man ihnen ein Mascherl gibt und der Bandbreite entsprechend nach Wichtigkeit überträgt. Damit haben wir einen Markt entdeckt. Manche sagen, wir haben das Internet-Protokoll neu erfunden“, erzählt Kisling stolz.

Im Jahr 2000 wurden die Lösungen und alle Entwicklungskräfte des Unternehmens endgültig dem Thema Bandbreiten-Management zugesprochen. Mit Erfolg: „2004 haben wir den Niederösterreichischen Innovationspreis im Bereich Software und Elektronik gewonnen.“ Aber auch Rückschläge mussten verkraftet werden. So wurde ein Förderantrag bei der Förderungsgesellschaft FFG eingereicht. Heute weiß man woran es lag – Kisling: „Wir haben den Fehler gemacht und das ohne Berater durchgezogen.“ 2005 schließlich räumte man noch den E-Biz-Award ab und vom Land Niederösterreich wurde eine Wirtschaftsför-

derung in der Höhe von 60.000 Euro zugesprochen. „Das hat uns auch sehr geholfen“, so die Geschäftsführerin Dietlinde Kisling.

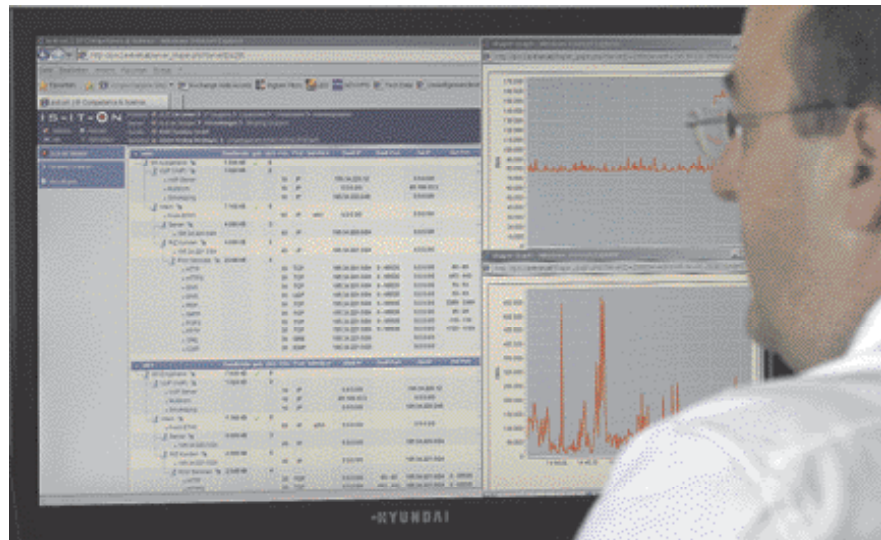
Heute ist Is-It-On ein Unternehmen mit sieben Mitarbeitern und einem ausgereiften Produktportfolio, das auf international agierende Kunden zählen kann. Jetzt will das Unternehmen auch im Vertrieb internationalisieren. „Unser Business-Plan ist schon sehr ehrgeizig“, gibt Dietlinde Kisling offen zu. „Aber was wir mit Kapsch bisher erreicht haben, wollen wir international weiterführen.“

Namen sind Schall und Rauch

Sicher könnte man jetzt spaltenlang über die einzelnen Produkte erzählen. Doch auch Albert Kisling, fasst sein Produktportfolio lieber zusammen, als zu sehr ins Detail zu gehen: „Heute machen wir Monitoring und Steuerung in LAN und WAN, das auf der Internet-Seite priorisiert.“ Mit neun Produkten werden verschiedenste Probleme adressiert, die auf einer Web-basierenden

Management-Konsole gesteuert werden können. Der besondere Clou: Das Produkt basiert auf einer selbst optimierten Linux-Distribution und beansprucht inklusive Betriebssystem nur 120 Megabyte Speicher. „Die gesamte Software liegt im Hauptspeicher eines Servers“, so Kisling. Das erhöht die Sicherheit, macht das Produkt stabil und man ist unabhängig von anderer Hard- und Software.

Worauf es dem Ehepaar und Geschäftspartnern Kisling in der Geschäftswelt ankommt, ist die Flexibilität des Unternehmens. „Sicher haben wir als kleines Unternehmen Schwierigkeiten Support zu garantieren. Auf der anderen Seite beweisen wir das durch unsere Flexibilität, die eine Cisco nicht hat. Deshalb fruchtet auch die Partnerschaft mit Kapsch sehr gut, denn sie kommen zu uns mit Problemen, die Cisco für eine Kapsch nicht löst. Wir allerdings schon.“ Und so dürfen wir gespannt sein, wie sich Is-It-On am internationalen Parkett positioniert. ///



Aus der Praxis

Auf der IT-Leitmesse Cebit und anderen Auftritten von Fujitsu Technology Solutions (vormals Fujitsu Siemens Computers) hat der Is-It-On Optimizer dazu beigetragen das Netzwerk-Management von 400 bis 600 Personen so zu optimieren, das erstmals störungsfrei arbeiten und über Voice over IP (VoIP) telefonieren konnten. „Noch nie war die Internet-Anbindung und –Verwaltung aller am Fujitsu-Stand tätigen Personen so stressfrei und einfach“, so Matthias Hoffmann vom gleichnamigen Unternehmen.

Ein international tätiges Unternehmen konnte zwei Drittel seiner Telefonkosten durch die Umstellung auf VoIP einsparen. Die Telefonanlage steht nun in Wien und bindet über Internet alle Außenstellen in Fernost an. „Nicht nur die Einsparungen zählten für das Unternehmen. Jetzt sind alle Niederlassungen per Durchwahl erreichbar und sogar die Sprachqualität hat sich verbessert, da die Telefonate nicht mehr über Satellit-Sprachverbindungen, sondern erdgebundene Internet-Verbindungen laufen“, so Albert Kisling über das Projekt.